



Bonn-Marathon (01.04.2001) – Gedächtnisprotokoll

Da wir in Bonn zu der Zeit Freunde hatten, beschossen Ulrike, meine Ehefrau, und ich, in dieser Stadt auch einmal zum Marathon anzutreten. Wer Bonn kennt, weiß vielleicht, dass Bonn unter Insidern früher als Abkürzung für „Bundeshauptstadt ohne nennenswertes Nachtleben“ interpretiert wurde. Nun, einen wirklich nennenswerten Marathon hat die Stadt auch nicht.

Der Lauf ist weitgehend flach, aber nicht so richtig schnell. Das Publikum bildet zwar ein paar nette Stimmungsnester, jedoch bleiben die Läufer über weite Streckenabschnitte sich selbst überlassen. Das sind keine idealen Bedingungen für eine persönliche Bestzeit oder einen schönen Genusslauf.

Bemerkenswert ist zudem, dass zwei Runden absolviert werden und die Teilnehmer zweimal über die Kennedy-Brücke hin und zurück pendeln, um den Rhein zu überqueren. Erfahrene Läufer wissen, dass sich auch die flachen Steigungen solcher Brücken wie „Berge“ anfühlen können, insbesondere zum Ende des Laufes hin. Und wenn dann noch Wind dazukommt, wie es in der Rhein-Ebene oft der Fall ist, dann hat man zu kämpfen.

Mangels guter Form kam bei mir dann letztlich eine Zeit von 3:50:50 Stunden heraus. Das hatte ich in den Läufen zuvor schon besser hinbekommen. Es bedeutete dennoch immerhin Platz 236 unter 566 Finishern der M40 bzw. Platz 1064 von 2579 Männern respektive Platz 1148 unter allen 3017 im Ziel angekommenen Teilnehmern.

Fazit: Bonn ist eine liebenswerte Stadt, aber Marathon laufen muss man hier nicht unbedingt.

Uli Walter